



Arbeiterjugend und Hakenkreuzler in Ulm.

Ein Teilnehmer des Ulmer Jugendtages schreibt uns:

Jedem echten Republikaner lachte das Herz im Leibe, als er die Sozialistische Arbeiterjugend Württembergs in den Mauern Ulms sah. Zu prachtwoller Disziplin, voll jugendlichem Feuer im Herzen, so marschierten all die vielen jungen Arbeiter und Arbeiterinnen auf. Die von der Ulmer Arbeiterschaft so zahlreich zur Verfügung gestellten Nachtquartiere bewiesen eine schöne proletarische Gastfreundschaft. Daß dieser Aufmarsch der Arbeiterjugend den Mächten der Reaktion schwer im Magen lag, zeigte im Laufe der zwei Tage so mancher hasserfüllte Blick der hier und da auftauchenden Hakenkreuzler. Jedoch im Lichte des Tages wagten diese sich nicht an unsere Jugend heran. Erst Sonntag abends, als die Stuttgarter Jugend und die des Unterlands auf den Zug zum Bahnhof marschierten, da hielten die Schwarz-Weiß-Roten ihre Zeit für gekommen. Genosse Heini Franke hielt vor dem Bahnhof noch eine kleine Schlussansprache. Seine begeisterten Worte klangen in ein Bekenntnis zur Republik aus. Da mitten in seiner Rede wurden von einer plötzlich aufgetauchten Heldenschar Nationalsozialisten, die ihrem Aussehen nach aus Studenten, früheren Offizieren, deutschnationalen Handlungsgehilfen bestanden, auf feigen Hinterhalt Gaspatronen geworfen, die eine beißende, tränenerregende Wirkung haben. Es waren wohl dieselben Heldenjünglinge, die am Nachmittag die von der Friedensgesellschaft einberufene Versammlung mittels dieser „urteutschen“ Kampftaktik zu sprengen versucht hatten. Wahrscheinlich kamen sie extra von Bayern heraus. Die Erregung unserer Jugend war selbstredend ungeheuer. Welches junge Herz sollte sich nicht über solche Feigheit empören!

Als nun die Hakenkreuzler versuchten, die Jugend gegen den Bahnhof zu drängen, da setzte bei unserer Jugend eine muster-gültige Disziplin ein. Obwohl die Empörung groß war, ließ sich doch keiner auf die beabsichtigte Provokation der Knüppelgarde ein. Mit einem brausenden Hoch auf die Republik wurde die Rede beendet. Dann wurde dafür gesorgt, daß die jüngeren Genossen und Genossinnen in den Bahnhof gingen. Die älteren Genossen aber standen wie eine eiserne Schutzmauer da, Schulter an Schulter. Angesichts solcher Jugend wagten die Helden der Schlagringe, Gummiknüppel und Gaspatronen nicht, von ihren „ruhreichen“ Kampfaffen Gebrauch zu machen. Und als die Jugend mit einem Arbeiterlied auf den Lippen nun so da stand, da wichen die Hakenkreuzler vor solcher Entschlossenheit zurück. Die Arbeiterjugend behauptete ihren Platz. Bis kurz vor Abfahrt des Zuges hielt die Jugend in ihrer prächtig disziplinierten Haltung stand, dann rückte sie geschlossen in den Bahnhof ab. Nur der Besonnenheit der Jugend war es zu danken, daß es nicht zu einem schweren Zusammenstoß gekommen ist.

Merkwürdig war, daß sich während der ganzen Zeit keine Schupo sehen ließ. Aufgabe unserer Ulmer Rathhausfraktion und unserer Landtagsfraktion wird es sein, darüber Aufschluß zu verlangen, warum die Schutzpolizei hier völlig versagte. Es ist höchste Zeit, dem erbärmlichen Treiben der schwarz-weiß-roten Gasstrategen ein Ende zu bereiten. Versagt die Regierung in ihren Maßnahmen, so muß sich die Arbeiterschaft eben selbst schützen. Die Sozialistische Arbeiterjugend wurde durch die Erfahrung des Sonntagabends aber nur um so fester zusammengeschnitten. E. Sch.

Schwäbische Tagwacht vom 16.3.1923 (StA Ulm, B 123/1321 Nr. 1).